

blicke später zu ihrer Herrin, „aber mit dem heutigen Mittagessen wird es wohl für Fräulein Mercedes nichts werden können. Sie taumelte nur so vor Mattigkeit, und jetzt schläft sie so fest, wie man nur schlafen kann.“

#### Fünftes Kapitel.

#### Die erste Begegnung.

„Fräulein Mercedes, Fräulein Mercedes,“ klang es mitten hinein in die Morgen- oder besser gesagt Tagträume des kleinen Mädchens aus der Fremde, „Sie müssen, Sie müssen aufwachen!“

„Ja doch, ja! Ist es denn schon fünf Uhr?“ fragte Mercedes mit sehr schläfriger Stimme und öffnete die Augen so wenig, daß man nur eine schmale Ritze sah.

„Fünf Uhr? Bald wieder fünf!“ rief Mariens fröhliche Stimme. „Wissen Sie, wie lange Sie geschlafen haben?“

„Keine Ahnung! Zwei Stunden?“

„Achtzehn Stunden!“ berichtete das Mädchen mit nachdrücklicher Betonung.

Mercedes setzte sich vor Schrecken aufrecht in ihrem Bett.

„Wie ist das möglich? Ich habe gar nichts davon gemerkt,“ sagte sie in ihrem hübschen Deutsch, wenn auch mit etwas fremdartiger Betonung.

„Ich merkte wohl, daß Sie wie ein Baum schliefen. Ich habe alles hier im Zimmer geordnet, die Koffer ausgepackt, die Sachen eingeräumt, und Sie haben sich nicht einmal bewegt. Vor etwa zwei Stunden schlug mir plötzlich der Deckel Ihres großen Koffers zu; da bin ich gewaltig erschrocken gewesen, denn es gab einen Krach wie ein Flintenschuß. Ja wohl! Als ich mich nach Ihnen umsehe, da feuerte Sie nur ein klein bißchen im Schlafe!“

Mercedes lächelte.

„Wie müde ich aber auch war,“ sagte sie und legte unwill-